

LACHENDES

LIECHTENSTEIN

Bündnerschinken

Im Café Real ass man schon während des Zweiten Weltkrieges sehr gut. Das wusste auch ein bekannter Oberst im Sarganserland. Als er wieder einmal dort Gast war, bestellte er ein Poulet, welches direkt in der Wirtschaft an einem Spiess gebraten wurde. Währenddem deckte die couragierte Kellnerin Attilia den Tisch und brachte ihm die Getränke. Der Oberst nahm die Gelegenheit wahr und strich mit der Hand über den schönen Hinterteil der Kellnerin. Sie sagte zu ihm sehr freundlich: «Herr Oberst, Sie haben doch Poulet bestellt und keinen Bündnerschinken.» Attilia war eine Bündnerin. Das wurde dann Dorfgespräch und kam bis zur Regierung, und Regierungsrat Pfarrer Frommelt fragte die Kellnerin, ob sie das wirklich gesagt habe und lachte dann, als sie dies bestätigte.

Umkehren bitte

Ein Triesner wollte zur Bank in Vaduz, vergass aber, bei der Post auszustiegen. Als er dies im Ebenholz feststellte, ging er zum Postautochauffeur und meldete ihm seinen Irrtum, und um schnell zur Bank zu kommen, meinte er: «Könnten Sie nicht umkehren?»

Zu einer Wirtin kommt man

Bei Nachforschungen für mein Buch «Brauchtum in Liechtenstein» habe ich vielen Kommissionen und einzelnen Personen Fragebogen gesandt, u.a. allen Wirten. Die Wirtin vom Gasthaus Engel in Balzers gab mir keine Antwort. Ich habe ihr dann nochmals geschrieben und sie darauf aufmerksam gemacht, dass es für mich wichtig ist, zu wissen, welche Bräuche bei den Wirtschaften bestehen, zum Beispiel an Neujahr usw. Als ich wieder keine Antwort bekam, habe ich die Wirtin angerufen und ihr gesagt, dass ich schon zweimal geschrieben hätte und ihr mein Leid geklagt, weil ich einfach die Antwort haben sollte,

denn mein Buch sollte Tatsachen richtig wiedergeben. Sie sagte zu mir: «Herr Goop, einer Wirtin schreibt man nicht, zu einer Wirtin kommt man.» Ich habe dies verstanden und bin dann sofort nach Balzers gefahren und von einer charmanten, auskunftswilligen Wirtin empfangen worden.

Metall-Alter

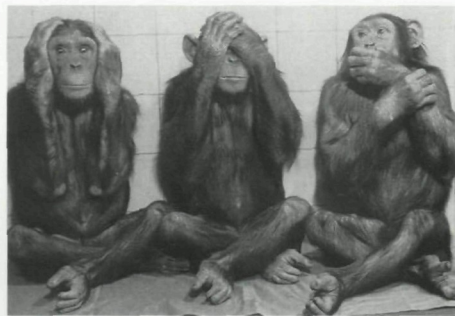
Ich glaube, zu seinem 70. Geburtstag schrieb mir Pfarrer Ludwig Schnüriger:

«Mit Ihren liebenswürdigen Wünschen haben Sie meinen Geburtstag bereichert, der ja als endgültiger Eintritt ins Metall-Alter gilt: «Auf dem Haupt Silber, im Mund Gold – in den Beinen Blei.»»

Missionar

Ein Missionar wird von einem Rudel Löwen angegriffen. Bevor er in Ohnmacht fällt, spricht er ein Stossgebet zum Himmel: «Lieber Gott, mach diese Bestien zu frommen Christen.»

Als er das Bewusstsein wieder erlangte, hatten die Löwen einen Kreis um ihn gebildet und beteten: «Komm Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast.»



«Gelobt sei Jesus Christus»

Hans-Egon Wolf war ein zuverlässiger und treuer Ministrant in der Pfarrkirche von Vaduz. (Pfarrer Henny, Kaplan Bamert und Pfarrer Anton Frommelt)

Anlässlich eines Gottesdienstes in Vaduz fehlte er, weil auf dem Fussballplatz ein bedeutendes Spiel stattfand. Doch am anderen Tage hatte er Gewissensbisse und fürchtete sich vor dem, was in der Sakri-

stei auf ihn zukommen sollte. Er wartete infolgedessen auf dem Friedhof in Vaduz auf Pfarrer Anton Frommelt und erklärte ihm seine Situation und fragte, was er machen solle. Pfarrer Frommelt überlegte ganz kurz und sagte, wenn der Pfarrer anfängt, Dich zu tadeln, dann sagst Du einfach «Gelobt sei Jesus Christus.» Hans-Egon Wolf ging nun in die Sakristei, und dort begann der Tadel. Doch Pfarrer Henny konnte nicht viel sagen, denn Hans-Egon Wolf sagte gleich «Gelobt sei Jesus Christus», und der Pfarrer antwortete darauf «In Ewigkeit Amen», und die Sache war damit erledigt. Pfarrer Frommelt stand dabei und freute sich offensichtlich über den guten Rat, den er dem jungen Ministranten gegeben hatte.

Auf dem Triesenberger Friedhof

wurde ein neuer Grabstein gesetzt mit dem Zeichen R.I.P. und dem Namen der Verstorbenen. Als ein Triesenberger dies sah, meinte er: «A Rip isch es scho gsi, aber grad ufa Grabstei hätten sie's net muassa schriiba.»

Was würde er wohl heute sagen?

«Mein Haus ist ein Haus des Gebetes. Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht», knüpfte Pfarrer Stummbilling seine Predigt an jenes Sonntagsevangelium an, wonach Jesus die Händler aus dem Tempel gejagt hatte. «Käme aber Jesus Christus heute nach Schellenberg, würde er wohl sagen: «Mein Haus ist ein Haus des Gebetes, ihr aber habt es zu einer Schlafstätte gemacht!»»

Die Heiligen Drei Könige

Ein kleiner Bub rennt zur Mutter und sagt: «Weisst Du eigentlich, dass die Heiligen Drei Könige Berufspolitiker waren?» Sagt sie: «Nein, wo steht denn das?» Sagt der Bub: «Das steht schon in der Bibel: Sie hörten auf zu arbeiten, haben schöne Kleider angezogen und sind auf Reisen gegangen.»

A.P.G.